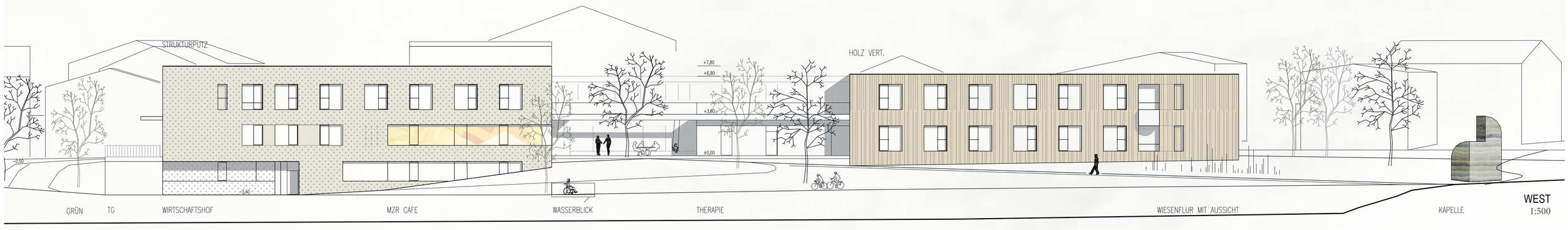
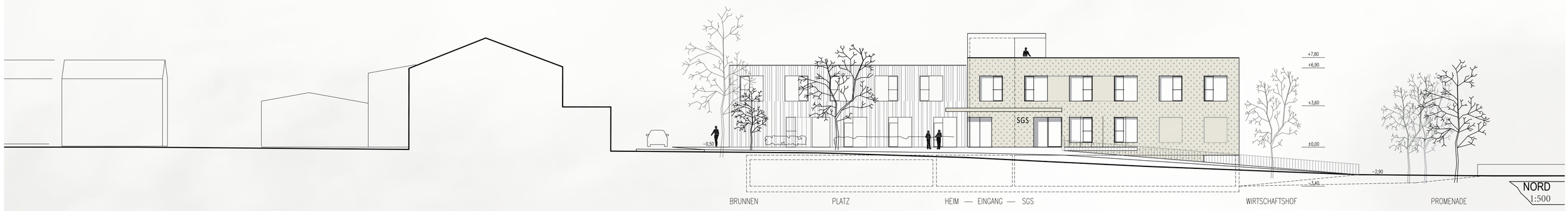
Realisierungswettbewerb Wohn- und Pflegeheim in Hopfgarten/Itter

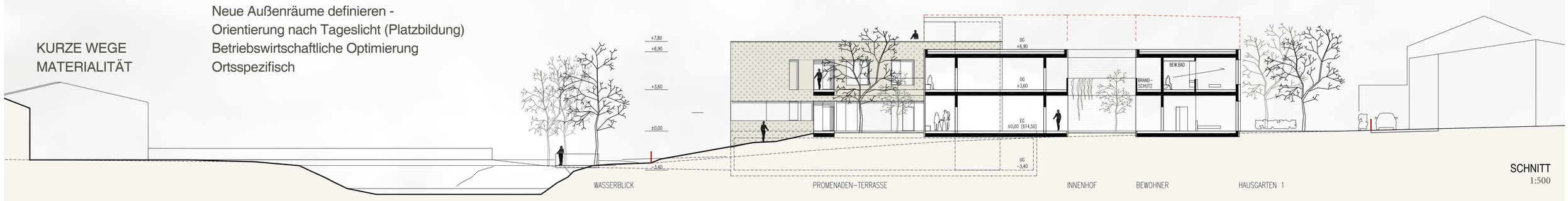
010118





ZUSAMMENFASSUNG

NEUER DORFPLATZ	Entwicklungspotential der näheren Umgebung
ZWEIGESCHOSSIGKEIT	Emotionale Barrieren Aufbrechen - Mobilität fördern
BAUMASSENVERTEILUNG (VERSATZ)	Neue Außenräume definieren - Orientierung nach Tageslicht (Platzbildung)
KURZE WEGE	Betriebswirtschaftliche Optimierung
MATERIALITÄT	Ortsspezifisch



5+1=6 auf 2G...

oder: DORF ins DORF

„Fünf Wohngruppen plus eine Gemeinschaftszone ergeben sechs Raumgruppen, aufgeteilt auf zwei Wohn- und Lebensebenen, sogenannte Geschoße."
Wir bringen das Dorf ins Dorf.

LEITGEDANKEN

- Raum für die Individualität der Bewohner schaffen,
- das bestehende soziale und strukturelle Umfeld fördern,
- einen Ort für ganzheitliche Pflege,
- dem holistischen Menschenbild nach *Liliane Juchli* folgen.

IDENTIFIKATIONSPUNKT - ORTSTEIL

Mit dem Neubau erhält der gewachsene Ortsteil ein sozialkulturelles Zentrum. Er formuliert am Kreuzungspunkt der bestehenden Strassen einen neuen Vorplatz, in einer Weise, welche die (wachsende) dörfliche Struktur stärkt - eine Aktivierung und „Attraktivierung" der näheren Umgebung wird durch das neue Café geschaffen - erreichbar via Promenade und vom Dorfplatz aus - zwischen Alt&Neu für Jung&Alt. Ein neuer Identifikationspunkt für den Ortsteil wird sonnseitig in den Mittelpunkt gerückt. Der neue Dorfplatz wird als großzügiger Vorbereich tief in das Gebäude geführt und erweitert.

NEUBAU

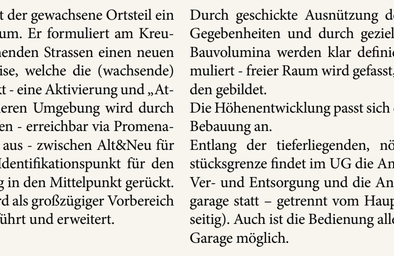
Durch geschickte Ausnützung der topografischen Gegebenheiten und durch gezielte Verteilung der Bauvolumina werden klar definierte Bereiche formuliert - freier Raum wird gefasst, Hierarchien werden gebildet.
Die Höhenentwicklung passt sich der angrenzenden Bebauung an.
Entlang der tieferliegenden, nördlichen Grundstücksgrenze findet im UG die Anlieferung bzw. die Ver- und Entsorgung und die Andienung der Tiefgarage statt – getrennt vom Haupteingang (Schattseitig). Auch ist die Bedienung aller Lager durch die Garage möglich.

ARCHITEKTUR

Der zweigeschoßige Bau wird in seiner Konzeption als „spielerisch verortet" empfunden - das bedeutet, dass durch gezieltes Abrücken, Öffnen und Annähern an das Umfeld deren vorhandene Qualitäten hervorgehoben werden. (Freie Aussichten, Promenade, Wiesenflur, Ruhe...). Unterschiedlich große Lichthöfe (offen und geschlossen) verbinden die einzelnen Ebenen und schaffen so spannende Ein-, Aus- und Durchblicke (Lichtspiele, Luft). Sie werden als vertikale Wintergärten und als Erweiterung der Aktivzonen wahrgenommen (Mikroklima, Möglichkeit der Überdachung, Punktuelle Vertikalbegrünung, Wandelgang-Mobilität, Bewegungsdrang).

Im Westen hebt sich die allgemein zugängliche Terrasse über das Niveau des angrenzenden Geh- und Fahrradweges (Promenade), wodurch eine Schwelle zwischen Privat und Öffentlich aufgebaut wird - „Beobachten" in heimeliger Geborgenheit, aus dem Café, vom Hof und aus den Zimmern.

Die großzügig bemessenen Pflegeterrassen der HG´s werden durch einen begrünten Dachgarten ergänzt (Rundumblick, Fünfte Fassade - Berge!). Die Vertikalerschließung hierfür wird vorausschauend für die Erweiterung (6. und evtl. 7. HG) ins Dachgeschoß geführt.



FREIRAUMKONZEPT

Soziale und Strukturelle Maßnahmen im Außenraum

- Dorfplatz-NEU mit kleinem Brunnen als lokaler Treffpunkt (Zeitung holen, Mitfahrbankl,...)
- Hausgemeinschaftsgärten, als Rückzugsoase für die Bewohner, mit direktem Zugang aus dem Zimmer, Gart´ln
- Bauerngarten mit Schwerpunkten Mobilisierung, Aktivierung, Animierung der Bewohner. (Grillen, Chillen mit Oma im Gartenhaus, Obsthain, Sinnesgarten, Schattenlaube, Balance-Parcour, Kinderspiel - siehe Plan).
- „Verweilpunkt" im Süden „mit´n Bank´l" als Startpunkt für ausgedehnte Spaziergänge zB. zur Elsbethenkapelle, Engelsberg, See...
- Feldflurweg-NEU als Lückenschluß für die kleine Spazierrunde (500/1000m).
- Kleine Kapelle (Spendenaktion) als Wegziel und als Möglichkeit für Freiluftgottesdienste usw.
- „Flußöffnung": Erlebnis-Naturraum-Fluß durch sanfte Auslichtung der Bepflanzung und Installation von Sitzgelegenheiten im Schatten (Rastpunkt für Fuss- und Radfahrer).
- Wirtschaftshof im Norden (Schatten) als vom Haupteingang getrennte Ver- und Entsorgungsschnittstelle inkl. Einfahrt TG.

Realisierungswettbewerb Wohn- und Pflegeheim in Hopfgarten/Itter

□■ 010118

AUSBLICK
"JUNGFERNSTEG"

ARCHENBLICK
BÄUME DEZENT AUSLICHTEN

HOF ZUR PROMENADE

WANDELSTEG

HG 4 · HG 3 · HG 5 · ZIRBENSTUBN · GARTEN

PARKBLICK

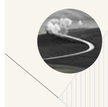
PLATZBLICK

HG3+4 zeichnen sich durch ein Nahverhältnis der Dienstzimmer aus und bieten gleichzeitig einen zentralen (kontrollierbaren) Zugang zum Gemeinschaftsgarten im EG über die integrierte Fluchttreppe (nicht plump angedockt).

Die Zirbenstube sowie der großzügige Hof zur Promenade mit Blick auf die Ache fungieren als kommunikatives Bindeglied zwischen den Hausgemeinschaften. (im OG als Pendant zum Bauerngarten EG).

HG 5 zeichnet sich durch die Sichtbeziehung auf den Dorfplatz aus. (Unterhaltung + Kommunikation, Teilhaben am Geschehen).

OG
1:200



PLATZGESTALTUNG
VERWEILEN, BANK,

612,00

KLEINE KAPELLE
ALS WEGZIEL -NEU
SPAZIEREN, TREFFEN,
VERANSTALTUNG

STAMPFBETON,
LEHM

ÖFFENTLICH

KELCHSAUER ACHE ->

"FLUSSÖFFNUNG"
WASSER ERFAHRBAR MACHEN

ZUGANGSPUNKT
ZUM WASSER
MIT INFOTAFELN
(SCHULEN, FAHRRADRAST)

LEICHTE SENSIBLE
AUSLICHTUNG FÜR
GELÄNDEGESTALTUNG

ACHENPROMENADE

RAD/SPAZIERWEG

<- BRÜCKE RICHTUNG
L205 KELCHSAUERSTR.

612,00

FELDFLURWEG-NEU
SPAZIEREN, WANDERN, ERINNERN

WILDBLUMENWIESE
RIECHEN, BLÜHEN, WEIDEN

ANBINDUNG HEIMCAFÉ

WIRTSCHAFTSHOF
3 PKW
611,00

OPT. ZAUN

AUSBLICKE
FAHRRADFAHRER,
SPAZIERGÄNGER,
BEOBACHTEN

GARTEN HG 1

HOF ZUR PROMENADE

MZR

CAFÉ

ZENTRUM

SGS

THERAPIE

TERRASSE

HG 2

GARTEN

PFLEGEOASE

HG 1

EINGANG

EXTERN 614,50

EINFAHRT TG

VERSTECKTER GEHSTEIG

VERSTECKTER ZAUN

RIBISSELN

HIMBEEREN

HIMBEERE

z.B. BIOTOP

UNTERSCHIEDLICHE GERÜCHE

SINNESGARTEN

HEIMISCHE STAUDEN

HOCHBEETE

"FITNESS"-BALANCE...

BARFUSSPARCOURS

SCHATTENLAUBE

KIWI/WEIN

RANKGEWÄCHS

KINDERSPIEL
(BESUCHER)

DEMENZ-WEG 614,50

GRILLPLATZ

BAUERN-GARTEN

PARK

BLUMENWIESE

GARTENHÜTTE

STAMPFBETON, LEHM

DUO-OBST
UNTERSCHIEDLICHE BLÜTENFARBEN/ZEITEN

OBSTBÄUME
zB. KIRSCHE/APFEL

SCHATTEN

zum "VERWEILEN"
RASTPLATZ/SPAZIEREN

GARTEN HG 1

zB KNEIPPBECKEN

GEMÜSEBEETE

STRÄUCHER
SICHTSCHUTZ STRASSE
zB HOLLUNDER

VORFAHRT
RETTUNG, TAXI
614,50

17 PKW

ASPHALT
RASENSTEIN

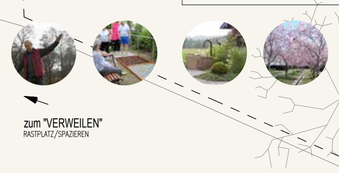
LÜFTUNG TG

RASEN

BRUNNEN
614,00

DORFPLATZ
614,00

ELSBETHEN



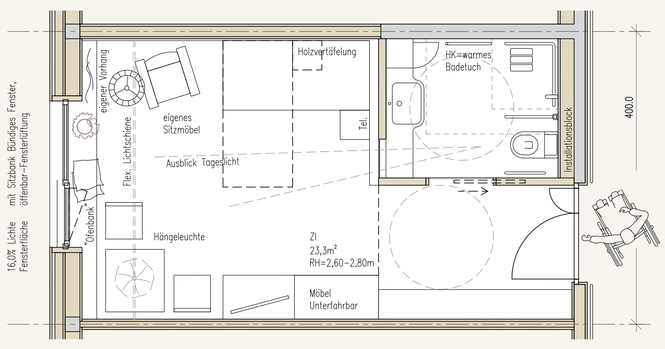
BAUERNGARTEN

Die aneinander verschobenen Baukörper formen mit ihren kurzen Fassaden einen klar definierten allgemeinen Freibereich (Südlage), welcher nach dem Vorbild der Bauerngärten in unterschiedliche Bereiche gegliedert ist, die durch einen Demenz-Weg ungezwungen durchwandert werden können.
Der Bewohner wird durch geschickte Anordnung von (heimischen) Gehölzen, Bäumen und Platzfolgen geführt

EINGANG

Entsprechend dem klassischen Tiroler Bauernhauses wird der Eingang bewusst nach Süd-Südost gelegt, was einerseits dem Tagesrhythmus der Bewohner entspricht, andererseits die Kommunikation fördert (Sonne).
Der vorhandene Kreuzungspunkt wird mit einem Brunnen mit Sitzbank´l und Baumreihe zu einem Dorfplatz aufgewertet.

EG
1:200



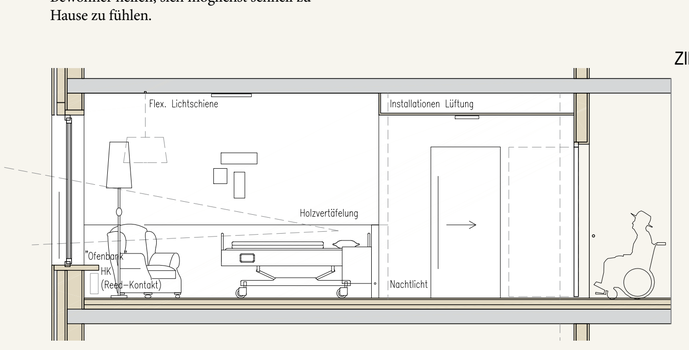
ZIMMER

Weg von der Monotonie". Ein gerahmtes Fenster, welches den Lüftungsgewohnheiten der Bewohner entspricht (Heizungsabschaltung bei offenem Fenster durch Reed-Kontakt), vermittelt Heimeligkeit, Vertrautheit und Selbstbestimmung. Die Möglichkeit, eigene Möbel mitzubringen und sich einzurichten sowie das obligatorische „Ofenbankl" (Sitznische über HK zum Beobachten der Umwelt) sollen dem Bewohner helfen, sich möglichst schnell zu Hause zu fühlen.

BAD mit AUSSENBEZUG

Die Sanitäreinheit wird durch Integration eines hochwertigen Waschmöbels mit Lichtschlitz (Tageslicht, Ausblick) zum „Wohlfühlort" aufgewertet. Das Bad wurde im Hinblick auf das Personal (große Ablageflächen, großer, abschließbarer Badezimmerschrank…) und die Bedürfnisse der Bewohner optimiert.

ZIMMER
1:50



SERVICEGESCHOSS

Zwischen Wirtschaftshof und TG werden im UG des nördlichen Baukörpers sämtliche Serviceräume in einem kompakten Block in Massivbauweise zusammengefasst, betriebsrelevante Wege werden kurz gehalten. Die Arbeitsplätze und die Mitarbeiterräume werden entlang der Gebäudehülle positioniert, die Lager zur TG hin. Auf einen sinnvollen Ablauf wurde Rücksicht genommen.

ERWEITERBAR UM 840m²
zB.36 PKW + 300m² LA

WÄSCHEREI · ANLIEFERUNG · KÜCHE · TECH · MÜLL · LAGER · HAUSMEISTER · SCHLEUSE

TIEFGARAGE
611,10
30 PKW

+38PKW · +20PKW · +16PKW

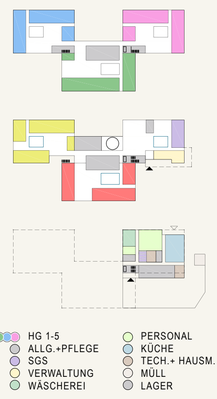
UG
1:200

ZIMMER

Weg von der Monotonie". Ein gerahmtes Fenster, welches den Lüftungsgewohnheiten der Bewohner entspricht (Heizungsabschaltung bei offenem Fenster durch Reed-Kontakt), vermittelt Heimeligkeit, Vertrautheit und Selbstbestimmung. Die Möglichkeit, eigene Möbel mitzubringen und sich einzurichten sowie das obligatorische „Ofenbankl" (Sitznische über HK zum Beobachten der Umwelt) sollen dem Bewohner helfen, sich möglichst schnell zu Hause zu fühlen.

BAD mit AUSSENBEZUG

Die Sanitäreinheit wird durch Integration eines hochwertigen Waschmöbels mit Lichtschlitz (Tageslicht, Ausblick) zum „Wohlfühlort" aufgewertet. Das Bad wurde im Hinblick auf das Personal (große Ablageflächen, großer, abschließbarer Badezimmerschrank…) und die Bedürfnisse der Bewohner optimiert.



DORF INS DORF

Die Hausgemeinschaften werden als „Weiler" im Traditionellen Sinne wahrgenommen (Familie), wo die wesentlichen Elemente des Alltags der Bewohner in ihrem Zentrum konzentriert werden (kochen, wohnen, tratschen...). Kompakte Gruppen ermöglichen eine Wirtschaftliche Betriebsführung - kurze Wege.
Die Baumassenverteilung reagiert auf die Anforderung nach Tageslicht. Unverwechselbare (Außen-) Räume entstehen, welche den Bewohnern als naheliegende (kurze Wege) Aktivzonen zur Verfügung stehen.

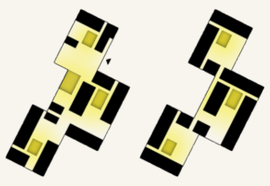
Die Organisation auf nur zwei Wohngeschoßen um einen zentralen Hof („Hof zur Promenade") als Angelpunkt ermöglicht eine leichte Orientierung. Die Überwindung von nur einem Geschoß steigert die Bewegungsfreiheit der Bewohner und fördert deren Mobilität (Je mehr Geschoße ins Freie überwunden werden müssen, desto größer wird die Emotionale Barriere).

Ein offener Bereich mit Café, MZR, Kapelle wird bewusst zwischen „Promenad-Hof" und dem „Dorfplatz" als multifunktionale, von Licht durchflutete Raumfolge angeordnet.

Die kurzen Wege zwischen den Gruppen/ Aktivzonen sorgen für Abwechslung und fördern die Kommunikation und Mobilität der Bewohner. Ziel ist ein wohltuendes Teilnehmen der Bewohner am Tagesgeschehen.

Das Pflegebad und der Friseur (Zusammenschaltbar zu einer Pflegeoase/Spa) befinden sich in unmittelbarem Nahbereich zur Therapie im Zentrum mit Anbindung ins Freie.

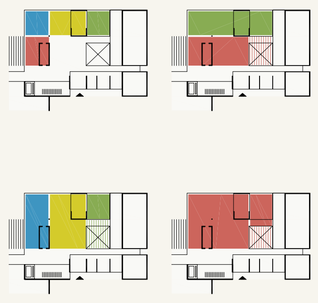
BELICHTUNG



Atrien im direkten Nahbereich zu den Wohn- und Aktivflächen dienen als Raumerweiterung und garantieren eine gleichmäßige, flächendeckende natürliche Belichtung auf beiden Geschoßen.

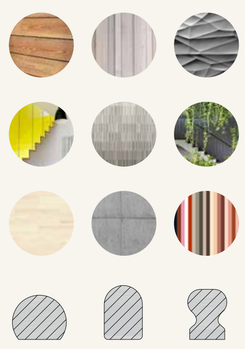
Das „Fenster zum Bad" im Bewohnerzimmer ermöglicht neben Tageslicht auch den Bezug zur Außenwelt vom „Thron" aus ☺ (erhöhter Zeitaufwand im Bad durch Pflege).

MEHRZWECKSAAL - MULTIFUNKTION



Im Foyerbereich wird mit mobilen Trennwänden eine Flächenvariabilität von ~30m² bis ~420m² gewährleistet, zB. Abtrennen des Cafés für Feiern im Familienverband.
Der offene Raum bietet einen direkten Bezug zur Verwaltung sowie zum Sozial- und Gesundheitssprengel. Der Hof zur Promenade dient als sommerliche Erweiterung dieser multifunktionalen Aktivzone.
Die mögliche Zweihüftigkeit der Kapelle mit dem Altarbild eines einheimischen Künstlers erzeugt einen „fließenden Raum", welcher durch eine bunte Verglasung ein spannendes Lichtspiel erfährt.
Das mobile Trennwandsystem kann wahlweise als Ausstellungsfläche oder als Projektionsfläche für zB. Heimkino verwendet werden.

Variabilität auf höchstem Niveau!

MATERIAL

Bei der Wahl der Materialien wird neben der Lebenszykluskosten und der besonderen Langlebigkeit auch auf eine einfache Reinigung und Reparatur geachtet.
Des weiteren werden Materialien und Formen eingesetzt, welche besondere haptische Eigenschaften aufweisen bzw. Erinnerungen hervorrufen können (zB. Form des Handlaufes).
Die hausinterne Orientierung wird mit einem Material- und Farb-Code gestaltet, welcher Bezug auf die Ausblicke nimmt (z.B. Tal/Fluss/Berg).
Die Materialsprache der Fassade orientiert sich am klassischen Dörflichen Materialmix (Massiv + Holz), in einer zeitgemäßen Interpretation, wodurch eine Verwebung mit der Nachbarschaft gewährleistet wird.